

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:
„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“
Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des
Wirtschaftlichen Vereins Uinbi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Dar-es-Salaam 15. Oktober 1913	Bezugspreis: Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 6 Mk., für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 12 Mk. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Mk. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dessauerstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.	Anzeigengebühren: Für die 6-gespaltene Zeile 35 Heller oder 60 Hg. Mindestzeit für eine einmalige Anzeige 2 Wk. oder 3 Mt. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein. Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam, Wilhelm-Löfflerstr. 10, hiesig, Postfach 10, Berlin SW. 11, Neue Wiltbergstr. 3a und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dessauerstraße 28-29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren entgegen. Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam.	Jahrgang XV. Nr. 83
--	--	--	--------------------------------------

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.

Berliner Telegramme.

Ostafrikareise des Prinzen Leopold von Bayern.
Berlin, 11. Okt. (W. Z.). Die Prinzen Leopold und Conrad von Bayern traten die Reise nach Ostafrika an.

Großes Schiffsunglück.
Berlin, 11. Okt. (W. Z.). Der Dampfer „Boltorno“ der Canadian-Northern-Steamship-Company, von der Uraniumlinie Rotterdam nach Rotterdam gehärtet, geriet unterwegs auf offenem Meere in Brand. Auf drahtlose Hilferufe eilten zehn Dampfer herbei. Der Dampfer „Großer Kurfürst“ des Norddeutschen Lloyd rettete 86 Passagiere, 2 Offiziere, 1 Maschinisten und 16 Matrosen. Insgesamt wurden von allen Schiffen 523 Personen gerettet, ungefähr hundert werden vermisst. Das Wrack bleibt für Schifffahrt gefährlich.

Fürst Katsura †.
Berlin, 11. Okt. (W. Z.). Aus Tokio wird gemeldet: Der frühere Minister-Präsident Fürst Katsura ist gestorben.

Unruhen in Neukamerun.
Berlin, 13. Okt. (W. Z.). Nach einer Meldung des Postenführers von Sembe an der Ostküste Neukameruns brachen Ende August im Sembebezirk Unruhen aus.
Die Faktoreien Les Rapides am Sembe und Symbot am Majembe sowie Konzessionsgesellschaft Ngoko am Sanga wurden Anfang September niedergebrannt und geplündert. Die Warenverluste sind erheblich. Eine Abteilung der französischen Grenzexpedition unter Führung des Oberleutnants Karher wurde auf dem Marsch nach Ngoko am 19. 9. fünf Stunden von Sembe entfernt angegriffen. Zwei Farbige wurden getötet und einer verwundet, für den Posten Sembe besteht jedoch keine Gefahr.
Der Bezirksleiter von Juladuma, Assessor Heyn, war mit dem Büchsenmacher, Maschinengewehren und fünfzig Polizeisoldaten nach Sembe unterwegs und muß inzwischen eingetroffen sein, desgleichen Assistent Nehm, der mit vierzehn Soldaten unterwegs war. Fünfzehn Soldaten folgten. Der westlich Sembe anstoßende Bezirk Eti war ruhig. Die Unruhen beschränkten sich offenbar auf ein Gebiet von wenigen Quadratmeilen, worin die Autorität der Europäer noch nicht durchgesetzt war.

Rückreise des Staatssekretär Dr. Solj.
Berlin, 13. Okt. (W. Z.). Aus Rom wird gemeldet: Staatssekretär Dr. Solj trat, nachdem er vom 4. 10. an Logoland bereist hatte, heute die Heimreise an.

Enthüllung eines Kolonialkriegerdenkmals in Dresden.
Berlin, 13. Okt. (W. Z.). Dresden meldet: Gestern wurde ein Denkmal für die in Uebersee gekämpften gefallenen sächsischen Soldaten enthüllt.

Zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig.

Mit dem morgigen Tage beginnen in der Heimat die Jahrhundertfeiern zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig, durch die in dreitägigem Ringen das Schicksal Europas für die Folgezeit entschieden wurde. Sie brachte die endgültige Befreiung Deutschlands vom französischen Joch, und das Ende der französischen Weltbeherrschungspläne, die durch Ludwig XIV. so erfolgreich eingeleitet und durch den ersten Kaiser der Franzosen, den Korsen Napoleon Bonaparte der Erfüllung so nahe gebracht waren. Am 14. Oktober 1813, dem Jahrestag der Schlacht bei Jena, stieß die Vorhut der böhmischen Armee bei Liebertwollwitz auf den Feind. Am ersten eigentlichen Schlachttage, dem 16. Oktober, kämpfte die böhmische Armee (Österreicher, Russen, Preußen) unter Schwarzenberg in unentschiedenem Ringen südlich von Leipzig bei Wachau, während gleichzeitig Blücher im Norden den Marschall Marmont bei Möckern besiegte, und durch diesen Sieg die entscheidende Wendung einleitete. Der 17. Oktober verging mit Verhandlungen, die sich infolge der zu hohen Forderungen Napoleons glücklicherweise zerschlugen. Die Zeit blieb aber von den Verbündeten nicht ungenützt. Sie schlossen ihre Heere in eisernem Halbkreis um Leipzig. Am 18. Oktober erfolgte der allgemeine Angriff auf die französischen Stellungen. Bei Probstheida, südlich, bei Schönfeld an der Parthe und bei Paunsdorf östlich von Leipzig wurde erbittert gekämpft. Die neun Stunden tobende Schlacht endete mit einem vollen Sieg der Verbündeten. Bei Paunsdorf schlossen sich die meisten Sachsen und Württemberger den Verbündeten an. Am 19. Oktober wurde im Sturm auf Leipzig die Nachhut der auf den Rhein zu fliehenden Trümmer der französischen Armee vernichtet. Ein französisches Heer hat seither deutschen Boden nicht mehr betreten.

Ernst Moritz Arndt, dieser glühende Wortkämpfer des deutschen Gedankens in jenen Tagen, dessen reinen, vaterlandliebenden Bestrebungen nur eine politisch so ärmliche Zeit, wie sie leider den Heldentagen der Befreiungskriege folgte, so verkennen konnte, daß die während dieser Zeit leitenden Persönlichkeiten in ihm einen Vaterlandsverräter sahen und ihn als solchen verfolgten, sang damals:

Die Leipziger Schlacht. 1813.

Wo kommst du her in dem roten Kleid
Und fährst das Gras auf dem grünen Plan?
Ich komme' aus blutigem Männerweid,
Ich komme rot von der Ehrenbahn.
Wir haben die blutige Schlacht geschlagen,
Doch müssen die Mütter und Bräute klagen,
Da ward ich so rot.

Sag' an, Gejell, und verleihe mir,
Wie heißt das Land, wo ihr schlugt die Schlacht?
Bei Leipzig trauert das Nordrevier,
Das manches Auge voll Tränen macht,
Da flogen die Flugeln wie Winterstößen,
Und Tausenden mußte der Niem jochen
Bei Leipzig der Stadt.

Wie heißen, die zogen ins Todesfeld
Und ließen fliegen die Banner aus?
Es kamen Völker aus aller Welt,
Die zogen gegen die Franzosen aus,
Die Russen, die Schweden, die tapfern Preußen
Und die nach dem glorreichen Streich heißen,
Die zogen all aus.

Wem ward der Sieg in dem harten Streit,
Wem ward der Preis mit der Eisenhand?
Die Welken hat Gott wie die Spreu zerstreut,
Die Welken hat Gott verweist wie den Sand;
Viele Tausende deden den grünen Rasen,
Die Übriggebliebenen entflohen wie Hasen,
Napoleon mit.

Nimm Gottes Lohn! Habe Dank, Gejell!
Das war ein Klang, der das Herz erfreut!
Das klang wie himmlische Zimbeln hell,
Habe Dank der Mär von dem blutigen Streit!
Laß Witwen und Bräute die Toten klagen,
Wir singen noch frohlich in spätesten Tagen
Die Leipziger Schlacht.

O Leipzig, freundliche Lindenstadt,
Dir ward ein leuchtendes Ehrenmal:
Solange rollet der Jahre Rad,
Solange scheint der Sonnenstrahl,
Solange die Ströme zum Meere reisen,
Wird noch der späteste Enkel pressen
Die Leipziger Schlacht.

Wahrlich, auch wir sind uns heute der Bedeutung der Leipziger Schlacht noch wohl bewußt und unsere Gedanken und unser Gedenken fliegen dem Völkerschlachtdenkmal zu, das in diesen Tagen seine feierliche Weihe erhält. Waren auch noch weitere blutige Kämpfe nötig, ehe das Deutsche Reich sich als Phönix aus seiner Asche erheben konnte, verging auch noch über ein langes halbes Jahrhundert, ehe sich der Herzenswunsch der in den Freiheitskriegen ihr Gut und Blut Opfernden nach einem geeinten, mächtigen Deutschland erfüllte, in jenen Tagen wurde der Grundstein gelegt: was 1813 begann, hat ein neuer Heldentampf 1870/71 vollendet. An uns ist es, dafür zu sorgen, daß das unter blutigen Opfern von unseren Vätern Errungene uns bewahrt bleibe. Der Feinde und Neider von außen sind genug. Aber auch nach innen müssen wir ankämpfen gegen Einflüsse, die drohen, uns in eine Zeit politischer Armeligkeit, wie sie nach 1813/15 eintrat, zu führen. Auch an diese unsere Pflicht wollen wir uns während der Gedenktage der Jahrhundertfeiern erinnern und ihr gemäß handeln.
Dr. Z.

Zur Verkehrsfrage. *)

In letzter Zeit wird viel darüber gestritten, welches der vielen Bahnprojekte zuerst zur Ausführung gebracht werden soll, und es scheint fast, als ob gewisse Kreise mit aller Macht versuchen, ein bestimmtes Projekt durchzudrücken, obwohl es klar zu Tage liegt, daß andere Projekte im Interesse der wirtschaftlichen Entwicklung des ganzen Schutzgebiets unbedingt vorher ausgeführt werden müssen. Es dürfte deshalb nicht verunnehmlich, wenn auch aus einem Bezirk, der infolge seiner überaus reichen Entwicklungsmöglichkeit Anspruch darauf hat, an das Bahnnetz angeschlossen zu werden, Stimmen zu dieser für das ganze Land so wichtigen Frage laut werden.

Jedermann dürfte es klar sein, daß im Interesse der Einheitlichkeit des ganzen Eisenbahnnetzes und um auch für künftige Zeiten etwas wirklich brauchbares zu schaffen, zuerst Durchgangsbahnen mit Anschlüssen an die zu ihrer künftigen Rentabilität unbedingt erforderlichen Wirtschaftsgebiete herzustellen sind, und dann erst können neue Stichbahnen in Frage kommen.

Bei der Nordbahn dürfte die Bedingung der künftigen Rentabilität durch Anschluß der erforderlichen Wirtschaftsgebiete erfüllt sein. Eine Verlängerung bis zum Viktoriassee kann erst in Frage kommen, wenn andere, viel wichtigere Bahnen gebaut sind, und wir alsdann uns den Luxus einer auf Illusionen beruhenden Konkurrenzbahn zur Ugandabahn zur Wiedererwerbung verloren gegangener Wirtschaftsgebiete leisten können. Der Mwanjabezirk hat seinen Anschluß an die Bahn, wenn auch nicht durch eine deutsche,

*) Mit diesem Artikel, und dem in den nachfolgenden Nummern erscheinenden „Nochmals die Urand-Nuanabahn“ sehen wir die in unserer Zeitung eröffnete Aussprache über die Bahnbauten in unserem Schutzgebiet fort, ohne uns, was wir hier nochmals betonen möchten, mit allen Einzelheiten in diesen Artikeln identifizieren zu können, die Red.

und wird sich dabei garnicht schlecht stehen. Frühere Fehler sind schwer wieder gutzumachen.

Bei der Mittellandbahn ist diese Bedingung nach allgemeinem Urteil noch nicht erfüllt. Die Gründe, die zum sofortigen Bau der Bahnen zum Tanganikasee und nach Ruanda vorlagen bezw. noch vorliegen, waren teils wirtschaftlicher teils militärischer Natur. Dieselben Gründe, die den Bau der Tanganikabahn veranlaßten, liegen nun aber auch bei dem Projekt zum Nyassasee vor und, wenn nicht diese Bahn sofort in Angriff genommen wird, so geht der — ohne Uebertreibung gesagt — entwicklungsfähigste Bezirk des ganzen Landes für den Verkehr auf der Mittellandbahn verloren. Es werden auf portugiesischem Gebiet alle Anstrengungen gemacht, eine durchgehende Bahnverbindung von Beira zum Nyassasee zu erhalten, die auch in ca. 3 Jahren erreicht sein dürfte. Lassen wir diesen Zeitraum ungenützt verstreichen, so machen wir am Nyassasee denselben Fehler wie bei der Nordbahn.

Das ganze **R o n d e l a n d** eignet sich in großartiger Weise für Kaffee- und Kautschukkultur. Die bereits anwesenden Pflanzler haben sich in der Hauptsache der Kautschukkultur zugewandt, wahrscheinlich deshalb, weil sie hiervon bei der schwierigen Transportmöglichkeit und weniger Arbeit einen höheren Reinertrag erwarten, die Anpflanzung des Kaffees auf der Missionsstation **K y m b i l a** zeigt jedoch, daß sich das Ergebnis, was Dualität und Menge anbelangt, mit dem besten Kilimandscharokaffee messen kann. Dazu kommen noch die geradezu im Ueberfluß gedeihenden Eingeborenenkulturen, wie Bananen, Mais, Bataten, Erdnüsse usw., wozu hauptsächlich die kolossale Regenmenge beiträgt; fallen doch in Langenburg durchschnittlich über 2000 mm, an manchen Orten sogar über 2500 mm Regen im Jahr.

Ein weiteres Gebiet ist das **U s a n g u l a n d**, welches bei geeigneter Bewässerung viele tausend Hektar ganz vorzüglichen Baumwollandes abgibt. Die Bewässerung ist überall sehr leicht herzustellen, da das gute Land (Schwemmland) immer entlang der Flüsse ist. Es wird kaum irgendwo ein ähnliches Steppenland geben, das von soviel Flüssen durchzogen ist. Dazu kommt, daß dieses Gebiet unbestritten als eine der besten Viehzuchtsgenden Deutsch-Ostafrikas betrachtet wird. Man darf nur die gewaltigen, wohlgepflegten Herden der Eingeborenen betrachten, um sich davon zu überzeugen; Viehherden, deren Qualität jeder Viehhändler zu schätzen weiß. Zur Regenzeit bilden sich in der Steppe überall größere oder kleinere Salzseen. Das Salz wird teilweise von den Eingeborenen in der Trockenzeit abgeschirmt und in den umliegenden salzarmen Gegenden (**U s a f u a** und **B u a n j e a**) verkauft. Die Gesundheitsverhältnisse sind tatsächlich nicht so schlimm, wie allgemein die Ansicht verbreitet ist. Es wird kaum ein gesünderes Land in dieser Höhenlage, durchschnittlich ca. 1000 m, geben. Mücken kommen nur in der Regenzeit vor. Von Juni bis zum Beginn der Regenzeit — Dezember — ist, abgesehen von einigen Sumpfstichen, auch absolut kein Mückito zu sehen. Seit einiger Zeit haben sich zwei Farmer dort niedergelassen, wovon einer direkt in der Steppe seinen Wohnsitz aufgeschlagen und bisher noch nie Malaria gehabt hat.

Das **U s a n g u l a n d** gehört leider nur zum kleinen Teil zum Bezirk Langenburg. Die Grenze verläuft zwischen den Leuten der **S u l t a n e K a h e m e r e** und **M é r e r e**, eine Abgrenzung, die jedermann unverständlich ist, da die Leute ein und desselben Stammes sind und sich daher bei Steuerinzügen immer Schwierigkeiten ergeben. Es sei hierbei nur bemerkt, daß die beiden Bezirke **L a n g e n b u r g** und **T r i n g a** bis heute noch nicht in der Lage waren, auf ca. 1—2 Kilometer Länge die Grenze genau festzulegen. Wird von der einen Seite die Grenze gezogen, so wird sie von der anderen Seite wieder zugeworfen. Früher war diese Grenzlegung wohl nur ein Kompliment gegenüber dem alten Sultan **M é r e r e**, welcher jetzt gestorben und daher dieser Grund in Wegfall gekommen ist. Auch ist das **U s a n g u l a n d** nur 2 bis 3 Tage von Langenburg entfernt und seine Einreihung in den Bezirk Langenburg wird bei der Ausdehnung des Bezirks **T r i n g a** nur eine Frage der Zeit sein. Als weitere gute Viehzuchtsggend sei noch **U n i k a** erwähnt. Ferner **U k u n g a** und **B u a n i c a**, durch Weizen- und Maiskultur weit über die Grenzen hinaus bekannt.

Was den Weg der Bahn anbelangt, so wollen wir diese Frage zunächst den Sachverständigen überlassen, da auch noch andere Bezirke wie **T r i n g a** in Betracht kommen, möchten aber hierbei bemerken, daß zweifellos der Weg durch **U s a n g u**, von wo leicht ein Durchbruch zum See herzustellen ist, der billigste und rentabelste sein wird, auch würde die Bahn dann in der Nähe der bekannten **K i w i r a**-Steinkohlenlager vorbeiführen. Der ganze Trägerverkehr von **K i l o s s a** bis Langenburg geht durch **U s a n g u**.

Ueber die Ausichten der Magadibahn in Britisch-Ostafrika

äußert sich ein Konsultatsbericht aus Mombassa, der jetzt auszugswiese im „Deutschen Kolonialblatt“ veröffentlicht ist, wie folgt:

„Die Gleispitze der Magadibahn hat Ende Mai d. Js. ihren Endpunkt an dem gleichnamigen See erreicht.

Nach dem Vertrage, den die Gesellschaft mit der Baufirma **P a u l i n g & C o.** im September 1911 geschlossen hatte, sollte die Eisenbahn bis Mitte März 1913, das ist in einem und einem halben Jahre, fertiggestellt werden. Unvorhergesehene Ereignisse, wie der Eisenbahnerstreik in England, die langsame Beförderung des Baumaterials von Mombasa zur Arbeitsstelle und weitere Verzögerungen durch Arbeitermangel haben die Ueberführung der vertragsmäßigen Zeit um zwei Monate verursacht.

Die Eisenbahn durchschneidet ein nahezu wasserloses, von nomadischierenden **M a s s a i** bewohntes Land, das nur nach der Regenzeit sich mit Vegetation bedeckt. Die Hauptschwierigkeit, die bei der Bauausführung zu überwinden war, bestand in der Zuführung von Wasser, wofür eine Röhrenleitung in einer Länge von mehr als 50 engl. Meilen gelegt wurde. Die zu überwältigenden Terrainunterschiede waren nicht sehr erheblich, doch machte die Gesteinsart des Bodens, der größtenteils aus **B a s a l t** besteht, allenthalben Sprengungen erforderlich. Obwohl der Schienenstrang in seiner ganzen Ausdehnung (91 1/2 engl. Meilen) durch **W i l d r e s e r v a t** führt, war entgegen den Befürchtungen, die sich an den Bau der **U g a n d a b a h n** in der Gegend des **S a f a e**-Flusses knüpften, kein Verlust von Menschenleben durch reizende Tiere zu beklagen. Das Klima in jenem Gebiet ist — wie das Hochland von Britisch-Ostafrika — im allgemeinen günstig und auch für den Europäer längere Zeit hindurch erträglich.

Einzelheiten über den Fortgang der Arbeiten nebst einer die Höhenlage der Bahn kennzeichnenden Skizze finden sich in der zu Nr. 598 des **E a s t A f r i c a n S t a n d a r d** vom 28. Juni 1913.

Die Kosten des Gesamtunternehmens sind auf der letzten Generalversammlung der **M a g a d i - S o d a - G e s e l l s c h a f t** (für die Eisenbahnbauten **M a g a d i - J u n c t i o n**, **M a g a d i L a k e** und Verbindungslinie zwischen **P i e r** und der **U g a n d a b a h n** auf der Insel **M o m b a s a** sowie für den **P i e r**) auf 640 000 £ beziffert worden. Bis Mitte 1914 sollen auch der **P i e r b a u** und die Reinigungsanlagen für das Produkt des Sees vollendet und dann sogleich mit dem Export der **S o d a** begonnen werden. Die Gesellschaft hofft jährlich mindestens 160 000 Tons **S o d a** auf den Markt zu bringen.

Auf etwa 200 Millionen Tons wird der Inhalt des **M a g a d i - S e e s** an **K r i s t a l l** geschätzt, der etwa zu gleichen Teilen aus **N a t r i u m c a r b o n a t** besteht. Dazu kommt, daß sich der Vorrat wahrscheinlich durch unterirdischen Zufluß, dessen Wasser an der Oberfläche des Sees verdunstet, stets wieder erneuern soll, so daß der Reichtum an **S o d a** unerschöpflich erscheint. Die Eingeborenen sollen jahrelang ihren Bedarf an derselben Uferstelle entnommen haben, ohne daß eine Abnahme dabei bemerkbar gewesen wäre. Die Schöpfstellen sollen sich stets durch neue **K r i s t a l l b i l d u n g** ausgefüllt haben.“

Aus unserer Kolonie

Fortschritt im Bau der Tanganikabahn.

Wie ein Telegramm meldet, ist die Gleispitze der Tanganikabahn bei km 360 angelangt und damit sind die Vorarbeiten jetzt nur noch 43 km von **K i g o m a** entfernt.

Zur Studienreise des Geheimrats Mirbt

geht uns folgender Bericht zu:

„Der durch seine Vorträge am **S a m b u r g e r K o l o n i a l i n s t i t u t** (in Buchform erschienen unter dem Titel: **M i s s i o n u n d K o l o n i a l p o l i t i k**) in kolonialen Kreisen weithin bekannte **G ö t t l i n g e r P r o f e s s o r**, **G e h e i m e r K o n s i s t o r i a l r a t D r. D. M i r b t**, besucht auf seiner afrikanischen Studienreise z. Zeit auch unsere Kolonie. Die Entwicklung der deutschen evangelischen Gemeinden auf afrikanischem Boden wird ja von dem deutschen evangelischen Kirchenauschuß nicht nur mit Aufmerksamkeit verfolgt, sondern auch in der tatkräftigsten Weise unterstützt, Neugründungen werden ermöglicht und der Fortbestand älterer Gemeinden gesichert. So gilt auch die Reise des Geheimrats **M i r b t** nicht zuletzt den Angelegenheiten der deutschen evangelischen Gemeinden hier. Am Sonntag, den 28. September, überbrachte er der **D a r e s s a l a m e r G e m e i n d e** heimatlische Grüße und nahm am selben Tage auch an einer Sitzung des **G e m e i n d e k i r c h e n r a t s** teil.

Auch in die Arbeiten der Regierung auf dem Gebiet der Eingebornenhygiene, des Schulwesens u. a. war es ihm durch das Entgegenkommen von jener Seite möglich, einen Blick zu tun. So wurde u. a. die Eingebornenschule in **D a r e s s a l a m** besucht, die in den letzten Jahren mehr und mehr an Bedeutung gewonnen hat. Besonderes Interesse erregte der Kursus für Schüler, die später in den Post- oder Bahndiensten treten sollen. Die Erfolge z. B. im Telegraphieren sind überraschend. Auch einer Sitzung des Eingebornengerichts wohnte **G e h e i m r a t M i r b t** bei und konnte sich selbst davon überzeugen, welche Anforderungen dies oft recht dornenvolle Amt an seinen Träger stellt, aber auch davon, wie wertvoll gerade hierbei die nicht von heute auf morgen zu erwerbende Kenntnis von Land und Leuten sowie überhaupt die Handhabung der Gerichtsbarkeit durch Vertreter eines christlichen Volks für die Eingeborenen ist.

Am 25. September erreichte **G e h e i m r a t M i r b t** nach einer nicht zu kurz bemessenen afrikanischen Tagereise (mit der Bahn bis **M p i j i**, von dort etwa noch 50 Kilometer mit einrädrigem **S a f a r i w a g e n**) die Station **M a n e r o m a n g o** der **B e r l i n e r M i s s i o n s g e s e l l s c h a f t**. Schon eine Stunde vorher wurde er von etwa 200 **M a n e r o m a n g o e r S c h u l k i n d e r n** begrüßt. Die Schülerzahl in **M a n e r o m a n g o** mit Außenschulen beträgt weit über 1000. Die Begrüßung auf der Station selbst durch die Gemeinde zeigte, daß die Mission hier im Herzen des eigentlichen **U s a r a m o** trotz des **I s l a m** festen Fuß gefaßt hat. Diesen Eindruck bestätigte am andern Tage auch der Andrang von Kranken. Täglich kommen dort etwa 25 Patienten zusammen, sehr zum Leidwesen der umwohnenden **M e d i z i n l e u t e**, deren Einfluß infolgedessen auch schon sichtlich zurückgeht. Selbst aus der Nähe von **B a g a m o j o** und von jenseits des **R u w u** her finden sich gelegentlich Patienten ein. Die Rückreise am 27. September über **M t i s s i e r a m e** (55 Kilometer) und von dort mit der Bahn war fast noch beschwerlicher. Die Kürze der Zeit zwang aber zu solchen starken **T a g e m a r s c h e n**.

Der Sonntag bot einen Einblick in die **M i s s i o n s a r b e i t** in **D a r e s s a l a m** selbst. Die eingeborne evangelische Gemeinde zählt nur etwa 80 Seelen. Trotzdem war der **B e t f a a l** überfüllt. Über 80 Leute waren zugegen, **S a r a m o**, **B e n a**, **S u k u m a**, **T o n g a** aus **B r i t i s c h C e n t r a l A f r i c a**, unter diesen allen wieder auch etwa 15 **U s t a r i**. Die Zahl der **T a u f b e w e r b e r** beträgt jetzt 40. Der Sonntag ist der Tag, wo sich diese alle aus der Stadt, den Kasernen und umliegenden Pflanzungen zusammenfinden. Die Mission ist ihnen ein Stück Heimat in der großen Stadt.

Am 29. wurde die Reise nach **M o r o g o r o** fortgesetzt, wo **G e h e i m r a t M i r b t** vom **B e z i r k s a m t m a n n D r. M a h n k e**, **S t a b s a r z t D r. J u n g e l s** und **M i s s i o n s s u p e r i n t e n d e n t K l a m r o t h** begrüßt wurde. Auch in **M o r o g o r o** wurde die Regierungsschule, das Eingebornenhospital und die katholische Mission besucht. Auf dem Bezirksamt wohnte **G e h e i m r a t M i r b t** auch hier einer Sitzung des Eingebornengerichts bei. Wer das räumlich so eingeeengte **S e w a - H a d j i H o s p i t a l** in **D a r e s s a l a m** kennt, kann **M o r o g o r o** nur zu der im letzten Jahr dort neugeschaffenen **H o s p i t a l a n l a g e** beglückwünschen.

Am 1. Oktober wurde die Station **S c h l e s i e n** der **B e r l i n e r M i s s i o n s g e s e l l s c h a f t** oberhalb **M o r o g o r o** erreicht. Gerade in diese Tage fiel die Eröffnung des neuen **S u a h e l i n s t i t u t s**, das von der **B e r l i n e r M i s s i o n** zusammen mit der **H e r r n h u t e r** und der **e n g l i s c h - k i r c h l i c h e n M i s s i o n** eingerichtet ist. Voraussetzung für die Aufnahme ist die Absolvierung einer eingebornen Volksschule. Die Schüler sollen so weit gefördert werden, daß sie als Lehrer in **M i s s i o n s s c h u l e n** oder als **S c h r e i b e r** u. s. w. in **R e g i e r u n g s d i e n s t e n**, bei der Bahn oder bei **P r i v a t e n** Anstellung finden können. Es wird ihnen grundsätzlich frei gestellt, ob sie später in **M i s s i o n s d i e n s t** treten wollen oder nicht.

Nach einem Besuch der **P l a n t a g e G r e i z** wurde die Reise nach **T a b o r a** fortgesetzt. Hier hat die evangelische Mission (**H e r r n h u t e r**) die Arbeit in der Stadt selbst erst aufgenommen, als die Bahn **T a b o r a** erreichte, und damit neue Verhältnisse auch für die eingeborne Bevölkerung des dortigen Bezirks entstanden. Die Gemeinde ist mir klein, aber es ist unüberkennbar, daß die Mission anfängt, in der Stadt selbst Boden zu gewinnen. Das wurde recht deutlich, als am Sonntag Nachmittag zu einer **S t r a ß e n p r e d i g t** in der Nähe de **T r o m m e l p l a z e s** in wenigen Augenblicken gegen 200 Leute von den **N a o m e n** herbeikamen und mit Aufmerksamkeit bis zum Schluß zuhörten. Auch sonst bot **T a b o r a** des Interessanten viel. So wurde am folgenden Tage die **R e g i e r u n g s s c h u l e** besucht. Es ist auffallend, wie stark das Schulwesen dort in der letzten Zeit zugenommen hat. Leider fehlt es an Mitteln, sodas eine große Zahl von Schülern wieder hat entlassen werden müssen.

Bevor er die Heimreise antritt, beabsichtigt **G e h e i m r a t M i r b t** auch nach **T a n g a** sowie die **M i s s i o n s g e b i e t e** in **U s a m b a r a** und am **K i l i m a n d s c h a r o** aufzuziehen.

Bahnerkundung Aruscha-Viktoriafee.

In der No. 36 der „Kolonialzeitung“ wird unter Rundschau Seite 600 die Meldung über die Erkundung der Nordbahn nach Muansa gebracht.

Richtig ist, daß die Erkundungen wirklich ausgeführt werden und daß die Expedition von Aruscha aus bereits in die Nähe des Viktoriasee vorgerückt ist. Dagegen dürfen verschiedene Angaben der Kolonialzeitung nicht unwiderprochen bleiben, weil sie geeignet sind, die unparteiischen und vorurteilslosen Arbeiten des Gouvernements zu der Prüfung der Frage des Anschlusses der Viktoriasee- und Zwischenseegebiete fraglich erscheinen zu lassen.

Zunächst sind die Vorarbeiten zum Matronsee seinerzeit nicht von Ingenieuren der Firma Lenz & Co., sondern von Gouvernementsingenieuren vorgenommen worden. Auch ist Ingenieur Frisch, der an den allgemeinen Vorarbeiten teilnimmt, schon vor längerer Zeit aus der Baufirma Holzmann ausgeschieden und steht zur Zeit im Vertragsverhältnis zum Gouvernemenent.

Beide Linienführungen sowohl für die Anschlußbahn des Zwischenseegebietes an die Tanganikabahn, wie für die Verlängerung der Usambarabahn nach Muansa werden also vom Gouvernemenent ohne irgend eine Einwirkung der interessierten Baufirmen geprüft und untersucht. Daß das Gouvernemenent bestrebt ist, für die Erkundungen nur erfahrene und tüchtige Ingenieure zu verwenden, ist selbstverständlich.

So wird sich noch für die Arbeiten auf dem Rückwege von Muansa nach Aruscha Ingenieur Schaffrath anschließen, der bei den Absteckungsarbeiten der Bahn Tabora-Kigoma und bei den Erkundungen der Muandabahn sich vortrefflich bewährt hat.

Es wurden ferner die mit den Gegenden vertrauten Ansjedler Bast und Siedento pferangezogen.

Auch ist der „Kolonialzeitung“ anscheinend nicht bekannt, daß zwei Landwirtschaftliche Sachverständige, Dr. Bageler und Dr. Sinning, gleichzeitig die fraglichen Gegenden auf ihren wirtschaftlichen Wert untersuchen.

Die Schlafkrankheit im Lindibezirk.

Zu dieser Frage wird uns aus dortigen Pflanzerkreisen geschrieben: „Die Schlafkrankheit breitet sich im Lindibezirk in immer bedenklicherer Weise aus. Ein neuer Herd ist soeben gefunden worden und auf den Pflanzungen an der Küste sind mehrere Fälle festgestellt worden, die alle tödlich verliefen. Die bisherige Art der Bekämpfung scheint nicht auszureichen, um gründliche Abhilfe zu schaffen. Die großen Absperungen haben in ihrer Rigorosität, die teilweise noch ungewollt verschärft wurde, durch die Unkenntnis der leitenden Persönlichkeiten mit Sprache und Sitten der in Frage kommenden Bevölkerung, bisher als erkennbares Ergebnis nur eine Erbitterung und Vergrämung der durch diese Maßregeln betroffenen Bevölkerung gezeitigt. Da für den Lindibezirk festzustehen scheint, daß nur die Glossina morsitans als Überträgerin der Schlafkrankheitserreger in Frage kommt, hat es hier einiges Befremden hervorgerufen, daß augenscheinlich so wenig Aufmerksamkeit dem Wilde als mit mutmaßlichen oder doch wenigstens möglichen Zwischenwirt zugewendet wird, wie es doch eigentlich die Arbeiten der englischen Ärzte im benachbarten Nyassalande als selbstverständlich und schon im rein wissenschaftlichen Interesse als notwendig erscheinen lassen. (Vergl. dazu auch den Artikel in der zweiten Beilage unserer heutigen Ausgabe: „Die Antilopen als Verbreiter der Schlafkrankheit“, die Red.) Als Antwort auf alle Bitten aus Pflanzerkreisen, doch bei der Bekämpfung der für die aufblühende wirtschaftliche Entwicklung des Lindibezirkes so bedrohlichen Schlafkrankheit auch auf die Großwildfrage zu achten, wurde geantwortet und, soviel hier bekannt, auch an das Gouvernemenent berichtet, daß in fraglicher Gegend kein Wild vorhanden sei. Bisher galt allerdings gerade diese Gegend als eine der wildreichsten des Bezirkes.

Es ist zweifellos, daß im Lindibezirk schleunigst in energischer, aber auch in sachgemäßer Weise vorgegangen werden muß, um unabsehbaren Schaden zu verhüten. Zu den anzuwendenden Maßnahmen gehört aber auch, neben der Arbeit mehrerer mit Land und Leuten vertrauten Ärzte, die wenn auch zunächst nur prophylaktische Vergrämung des Wildes aus den mit Schlafkrankheit befallenen Gegenden. Im Bezirk gibt es wunderschöne Landstrecken genug, in die das Wild zurückgedrängt werden kann. Das Wohl unserer Eingeborenen, unserer Ansjedler muß dem Wildschutz voran stehen, und auch die Regierung muß aus diesem Gesichtspunkt heraus den Mut finden, den übertriebenen Forderungen der Wildschützen in der Heimat offen gegenüberzutreten. Was wir in Lindi wollen, ist ja nicht einmal die Vernichtung aller Wölven, sondern nur das Vergrämen in menschenleere Gebiete, wo das Wild als Krankheitswirt keinen Schaden dem Menschen gegenüber mehr anrichten kann.“

Stand der Tierseuchen im III. Vierteljahr 1913.

Das Vorkommen folgender Tierseuchen wurde in den einzelnen Bezirken des Schutzgebietes im III. Vierteljahr 1913 festgestellt (die hinter den Bezirksnamen befindlichen Zahlen geben die einzelnen Seuchenherde an):

Rüstenfieber: Bagamojo 1, Daresalam 3, Kilwa 2, Kondo-Prangi 8, Morogoro 1, Moschi 4, Muansa 3, Wilhelmstal 3, Aruscha 5, Buloba 2, Fringa 8. Seuchenherde in Langenburg stark verbreitet.

Kinderpest: Dodoma: Süden frei, in Mitte und Norden stark zurückgegangen; Kondo-Prangi: In Morolama noch stark verbreitet, in Uffandawi Neuausbruch. Muansa: Bezirk Schirati noch verseucht, in Urima Neuausbruch. Aruscha: Umbulu noch verseucht, 1 Neuausbruch, im Agorongorotessel, 2 am Meru.

Bösartiges Katarhalfieber: Kondo-Prangi 2, Tabora 1 Seuchenherde.

Milzbrand: Dodoma 2, Fringa 5, Muanda mehrere Seuchenherde.

Kauschbrand: Tabora 1 Seuchenherde.

Pferdesterbe: Daresalam 7 Fälle.

Epizoot. Lymphangitis: Kein Fall.

Pleurpneumonie der Ziegen: Daresalam 1, Dodoma 2, Morogoro 1, Pangani 1 Seuchenherde.

Ziegenpocken: Aruscha 1 Seuchenherde.

Moschi. (Selbstmordversuch.) Wie uns dröhtlich gemeldet wird, hat der Rechtsanwalt P. in Moschi in einem Anfall von Schwermut seinem Leben freiwillig ein Ende zu machen versucht. Er durchschnitt sich mit einem Rasiermesser die Kehle. Die Speiseröhre ist schwer verletzt, sein Zustand jedoch nicht hoffnungslos.

Kifulu. Wie wir erfahren, ist der leitende Direktor der Kifulu Rubber Estates, H. Schaefer, telegraphisch nach London berufen worden, zwecks Besprechung der derzeitigen Lage am Kautschukmarkt mit dem Direktorium der Gesellschaft. Herr Schaefer hat seine Reise bereits mit Dampfer „Gertrud Woermann“ angetreten.

Lokales

Die Gemahlin des Kaiserlichen Gouverneurs, Ihre Excellenz Frau Schnee, feiert am kommenden Freitag, den 17. Oktober, ihren Geburtstag.

Feueralarm in Daresalam. Heute mittag gegen 1 Uhr ertönten plötzlich Alarmsignale durch die Stadt, die von der Feuerwerkerei jenseits des Hafens ausgingen und von den Alarmstellen der Stadt sofort aufgenommen und weitergegeben wurden. Es handelte sich um einen bereits gestern Nachmittag deutlich sichtbar gewordenen Buschbrand hinter der Feuerwerkerei, der sich im Laufe des heutigen Vormittags durch ungünstigen Wind bis in eine die Gebäude und besonders den Pulverschuppen der Feuerwerkerei bedrohliche Nähe ausgedehnt hatte. Als erste Hilfe erschien an Ort und Stelle die mit der dortigen Besatzung des „Seeadler“, die sofort Vorkehrungsmaßregeln ergriff, um zu verhindern, daß das Feuer auf die oben bezeichneten Gebäude überspringen konnte. Auch die Askaris wurden alsbald durch Boote nach dem anderen Ufer des Hafens gebracht. Auf die Erfolge der Hilfsmannschaften werden wir in unserer nächsten Nummer des Näheren zurückkommen.

Am Montag fand eine Felddienstübung der 10. Kompanie gegen das Polizeidepot und die Polizeiabteilung des Bezirksamts Daresalam zwischen Kilwa- und Bugustrasse statt. Es war ein Vergnügen, die ganze bewaffnete Macht Daresalam, an die 400 Mann, nach beendeter Übung strammen Schritts unter Voranmarsch der Askarikapelle wieder in die Stadt einmarschieren zu sehen.

In einem kriegsgerichtlichen Verfahren, das gegen den Oberleutnant in der Kaiserlichen Schutztruppe v. Bentiwegni auf Antrag des Kommandos eingeleitet worden war, fand am Sonntag die öffentliche Verhandlung statt, die mit der völligen Freisprechung des Herrn v. Bentiwegni endete. Wir legen Wert darauf, diese Tatsache auch hier festzustellen, um Legendenbildungen, wie sie in der Heimat gegen Offiziere und Beamte in den Schutzgebieten einmal wieder an der Tagesordnung zu sein scheinen, von vornherein unmöglich zu machen.

Wie wir erfahren, soll vorläufig von der Einrichtung einer Polizeistunde in Daresalam Abstand genommen werden, da die z. Zt. bestehenden Verordnungen vollständig ausreichten, um bei etwa vorkommenden Ruhestörungen usw. einen früheren Schluß der Lokale bei jedwemaliger Erteilung des Gewerbescheines zu ermöglichen. Es liegt im eigenen Interesse der Wirte, darauf zu achten, daß in ihren Lokalen

etwaige nächtliche Ruhestörungen möglichst vermieden werden.

Am Sonntag, den 12. Oktober hielt das Unteroffizier-Korps bei recht zahlreicher Beteiligung sein diesjähriges Preischießen in Upanga ab. Die Resultate des Schießens waren folgende:

1. Preis Herr Feldwebel Bestrup,
2. " " Sergt. Gossfeld,
3. " " Pol. Wachtm. Wernicke,
4. " " " " Voigtländer,
5. " " " " Pohl,
6. " " Feldwebel Nickel,
7. " " Waffenn. Dressel.

Bei dem Damenpreisschießen:

1. Preis Frau Biedermann,
2. " " Nickel,
3. " " Voigtländer,
4. " " Pohl,
5. " " Pohl,
6. " " Wernicke.

In äußerst gemüthlicher Stimmung, zu welcher die recht flott gespielten Weisen der Askarikapelle sowie der unter Aufsicht eines „Kammers“ vorzüglich geleitete Ausschank nicht wenig beitrugen, verlief der Nachmittag nur zu rasch. Nach der Preisverteilung marschierten die Teilnehmer bei anbrechender Dunkelheit mit der Askarikapelle an der Spitze, eskortiert von der „Daresalamer Jugend“, durch die Stadt nach dem Unteroffizierkasino, um dort noch einige frohe Stunden zu verleben. Jedenfalls wird diese kleine harmonisch verlaufene Feier jedem Beteiligten eine recht angenehme Erinnerung bleiben.

Die Askari-Kapelle unter der bewährten Leitung ihres Musikmeisters, Herrn Baier, wird in den nächsten Tagen zwei Garten-Konzerte geben. Am Samstag Abend bei Herrn S. Eggert, im Hotel zum grünen Baum, und am Sonntag Nachmittag im Waldschloßchen der Frau Lilly Ehbrecht. Jetzt, wo die heißen „Winter“-Tage sich schon fühlbar zu machen beginnen, wird sich jedermann freuen, wenn musikalische und andere Genüsse in freier Luft mitten in lauschigem Grün geboten werden. — Wir verweisen auf die Inserate in dieser und der nächsten Nummer.

H. P. D. „Admiral“ ist heute früh in Kilindini eingetroffen und wird am Sonnabend Abend hier erwartet.

H. P. D. „Gertrud Woermann“ ist heute früh von hier nach Europa gefahren. Das Schiff hat hier 800 cbm Europaladung von der Stadt und 1200 cbm Europaladung ex. „König“ von der deutschen Küste erhalten.

Frachtdampfer „Emir“ wird am 1. November in Kilindini und am 7. November in Daresalam erwartet.

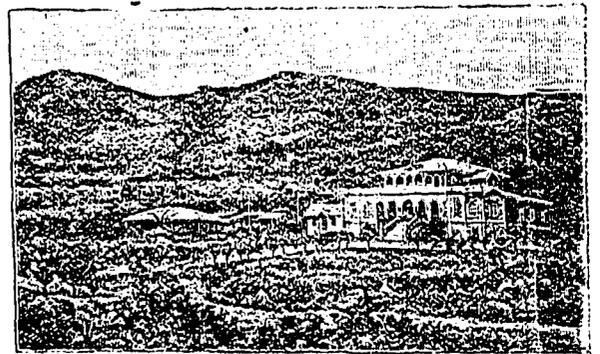
Personalmeldungen der Kaiserlichen Schutztruppe.

Mit H. P. D. „Gertrud Woermann“ traten die Heimreise an: Hauptmann Tafel und Vizefeldw. Haß.

Passagierverkehr auf den Dampfern der Deutschen Ostafrika-Linie.

Mit Dampfer „Gertrud Woermann“ traten die Heimreise an ab Daresalam: die Herren Witte, Jenisch, Tafel, Kuhne, Roth, Mend, Gilmann, Goeppert, Bodes, Haß, Wolters, Terloth, Balthes, Brambach, Waibel, Goegeholz. — Ab Tanganyika: die Herren Beres, Frengel, Gilling, Zimmermann mit Frau, Kay, Schmidgen, Neje, Straßburger, Otto.

Höhenkurort „Kijabe Hill“ an der Ugandabahn.



Nähere Auskunft erteilt die Eigentümerin des Kurorts, die Firma SCHAUER, WELTER & CO., Kijabe Hill, British East Africa sowie die Redaktion der D. O. A. Z.

Zimmer von Rp. 6.— an pro Tag inclusive voller Pension, besondere Ermässigung für längeren Aufenthalt.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Daresalam.

Für die Schriftleitung verantwortlich: I. B. S. Labenburg, Daresalam.

Hierzu 2 Beilagen, Nr. 59 „Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“

„HOTEL GRÜNER BAUM“

Sonnabend, den 18. Oktober 1913, abends 8 Uhr

Grosses Konzert

der Askarikapelle

Ia. kalte Küche.

Gut gekühlte Getränke.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein



Herm. Eggert.

Deutsche Kolonialschule, Witzhausen-Wilhelmshof a. d. Werra.

Bewährte Vorbereitung, praktisch und theoretisch, für junge Männer von 17 bis 27 Jahren, welche über See einen Beruf als Pflanzungsbeamte, Land- und Viehwirte, Wein- und Obstbauer suchen. — Pflanzern und Landwirten steht die Kolonialschule bei Empfehlung von Pflanzungs- und Wirtschaftsgehilfen (Assistenten, Verwaltern usw.) unentgeltlich zu Diensten, sie übernimmt jedoch keinerlei Verantwortung für solche, die nur vorübergehend die Deutsche Kolonialschule besucht haben und ohne Empfehlung abgegangen sind.
Prof. E. A. Fabarius, Direktor.

Reißzunge

in großer Auswahl vorrätig bei der
Deutsch-Ostaf. Zeitung, G. m. b. H.

Baumwollsaat.

Sorgfältig sortierte und gereinigte Nyassa, Upland, Abassi und Mitafifi geben wir auch in diesem Jahre ab. Es gelangt nur von krankheitsfreien Feldern und mit Schwefelkohlenstoff desinfizierte Saat zum Verkauf. Von unseren vorjährigen Abnehmern hörten wir nur Anerkennung über Reinheit und Güte der Saat. Preis pro 50 kg inkl. Sack und frei Hafen Salale 8.— Rp.

Baldige Bestellung empfiehlt sich, da schon größere Aufträge vorliegen. Lieferung nicht vor Dezember an fahrplanmäßige Dampfer.

Rufijya-Pflanzungs-Gesellschaft m. b. H.

Post Utete
Tel.-Adr.: Rufijya, Mohoro.

M. Th. Curmulis □ Daressalam

Colonialwaren
IMPORT

Frisch angekommen:

Mortadella-Wurst, Anchovis-Filet in Oel, Anchovis-Filet in Tomaten-Sauce, Thunfisch, Antipasta, Chianti, Ital. Rotwein, Barberato Muscatwein, Asti-Spumante.
Sumatra Havana Rotschild, ff. Cigarren, 25 St. pr. Kiste.
Jambo Sana Gesundheits-Cigaretten.
Pa. Sonnen- u. Regenschirme für Damen und Herren.
Spazierstöcke — Neuheiten.

OTTO GRIMMER

DARESSALAM

TABORA

Telegramm-Adresse: Grimmer — Fernruf: 38

Sammelladungsverkehr

Verschiffungen
nach allen Welthäfen.

Spedition
Kommission

Ausrüstung von Jagd-
safaris

Hypotheken- und Grund-
stücks-Vermittlung

Tropenmilch



„Bärenmarke“

Sterisilierte Alpenmilch

der Berner Alpen-Milchgesellschaft
STALDEN i. Emmenthal (Schweiz)
sichert dem Tropenbewohner

Gesundheit und Kraft.

Unentbehrlich auf Jagden und Reisen.
Von Aerzten und Spitalern warm empfohlen.

Usambara-Magazin G.m.b.H.

Berlin. Daressalam. Tanga. Lindi. Moschi.

Verkauf in Kisten:

Goldhoek Bier
Franziskaner Leistbräu
Spatenbräu
Moninger Bier, hell und dunkel
Bols Liköre
Kirsch-, Himbeer- und Johannisbeer-
Syrup
„Henkell Trocken“

„Burgoff Grün“ Sekt
Söhnlein & Co.:
Rheingold Amerika
Schäumender Assmannshäuser
Extra Sec

Weissweine:
Uerziger
Caseler
Ohligsberger
Rioler

Rotweine:
Beaune, St. Emilion
Italienischer und französ. Vermouth

Mineralwasser:
Harzer Sauerbrunnen, Apollinaris
Brunnen

Natura-Milch „Löwenmarke“
Kondensierte Alpenmilch „Bärenmarke“

Whisky:
Black u. White, Andrew Usher, Record

Bombay-Butter
Marke „Lokomotive“

KATALOG über Eisenwaren und Preisliste über Getränke und Konserven stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Neuter-Telegramme.

Abklingen des Widerstandes der Araber in Tripolitanien?

Einer Neutermeldung aus Rom zufolge ist infolge des letzten Schlags, den die Italiener unter General Vignola den Arabern in der Cirenaica durch die Einnahme des Lagers bei Busce-mal am 6. ds. Mts. zufügten, ein Abklingen des Widerstandes der Araber gegen die italienische Herrschaft deutlich zu spüren. Bei dem Kampfe haben die Araber noch einmal sehr schwere Verluste erlitten, während die italienischen Verluste nur leicht waren. Die Italiener rechnen damit, daß es ihnen jetzt möglich sein wird, einen Teil ihrer Truppen aus der Cirenaica wieder in die Heimat zurückzuführen.

Zum Besuch Poincarés.

Während des Besuches des Präsidenten der französischen Republik in Madrid wurden zwischen ihm und dem König von Spanien besonders herzliche Trinksprüche gewechselt, in denen auf die gemeinsamen Interessen Frankreichs und Spaniens am Mittelmeer hingewiesen wurde. Präsident Poincaré und König Alfonso jauchten dann ein gemeinsames Telegramm an den König Georg von England, um ihm für die Aufmerksamkeit zu danken, daß er ein englisches Kriegsschiff zu den französisch-spanischen Feiern nach Cartagena entsandt habe. Diese an sich nichtssagende Höflichkeit wurde auch in einem Trinkspruch an Bord des französischen Kriegsschiffs „Diderot“ nochmals als besonderes Zeichen der Uebereinstimmung zwischen den drei Ländern erwähnt. Poincaré reiste dann an Bord des „Diderot“ nach Marseille zurück, wo er einen begeisterten Empfang erhielt. Die französische Presse sprach sich sehr befreudigt über das Ergebnis dieser Reise aus. Nach französischen Blättermeldungen lehnte Poincaré den Besuch eines Stiergefechts ab.

Eine Besserung der deutsch-französischen Beziehungen?

Einer Neutermeldung vom 9. ds. Mts. zufolge sind in letzter Zeit in Pariser Zeitungen Artikel erschienen, welche die Anbahnung besserer Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich befürworten, ohne daß man bisher von Berlin aus besonders darauf reagiert habe. Der „Volksanzeiger“, der scheinbar wieder als Offiziöses angesehen wird, schreibt dieses französische Liebeswerben nur dem französischen Bedürfnis nach Ruhe zu, um während dieser Zeit die vielfach notwendigen Reformen in Heer und Marine durchzuführen. Die sprunghafte Art und Weise der Franzosen bringe doch wieder ihre besten Entschlüsse zum Schiffsbruch. Die „Deutsche Tageszeitung“ habe noch ruhiger abgesehen, indem sie sage, daß Deutschland seine eigenen Interessen im Auge behalten müsse und sich durch Höflichkeiten nicht irre führen lassen dürfe.

Amerikanische Marinerrüstungen.

Neuter berichtet aus Washington, daß die Regierung der Vereinigten Staaten den Kongreß im Dezember eine Vorlage über den Bau dreier Dreadnoughts und einer angemessenen Zahl von Torpedobootzerstörern und Unterseebooten zugehen lassen werde.

Australiens Unzufriedenheit mit der Verteilung der englischen Reichsflotte.

Wie Neuter erfahren hat, sind die Australier mit der derzeitigen Verteilung der englischen Reichsflotte im Stillen Ozean sehr unzufrieden. Sie behaupten, daß zufolge den Entschlüssen der Reichsverteidigungskonferenz im Stillen Ozean drei Einheiten der Englischen Flotte sich befinden sollten; tatsächlich sei aber nur die australische Einheit vorhanden. Die Frage sei dringend, da die Eröffnung des Panamakanals unmittelbar bevorstehe. Die Australier beständen daher auf Abhaltung einer Reichsmarinekonferenz in allernächster Zukunft.

Winston Churchill über Home Rule und die englische Politik.

Winston Churchill hat seine mit Spannung erwartete Rede in Dundee gehalten, die jedoch trotz ihrer von der Mehrheit der englischen Presse, auch der konservativen, anerkannten Sachlichkeit keine Klärung der Lage gebracht hat. Die gegnerischen Parteien bleiben auf ihrem bisherigen Standpunkt bestehen, die Konservativen verlangen nach wie vor wegen Home Rule Appell an das englische Volk, die Liberalen drohen weiter mit dem Bürgerkrieg, und die Liberalen erklären beider Vorgehen als nicht ernst zu nehmen.

Ueber die Lasten der Flottenausgaben erklärte Winston Churchill, daß die Zeitkürste die ernstesten Anstrengungen verlangten, um England und das ganze Reich vor Gefahr zu schützen. Gleichzeitig mit der englischen Flottenentwicklung hätten sich die Beziehungen zu Deutschland dauernd gebessert, bis heute, wo sie sich auf einer durchaus zufriedenstellenden Grundlage befänden (für England wohl, ob aber auch für uns?, wir haben bisher Bestimmtes über diese neue Grundlage der „guten“ deutsch-englischen Beziehungen noch nicht erfahren können, während die Vorteile für England schon recht deutlich geworden sind, und angesichts der drohenden amerikanisch-englischen Spannung immer mehr werden, die Red.)

Reform des englischen Haftwesens.

Mr. Kenna kündigte in einer Rede die Reform des englischen Haftwesens an. Er führte aus, daß von den im Jahre 1912 im Gefängnis befindlich gewesenen Personen, im Ganzen 141 000 Menschen, 50 000 eingesperrt worden seien, weil sie Geldstrafen bezahlt hätten. Man müsse bei diesen geringfügigen Uebertretungen längere Fristen zur Zahlung und auch Ratenzahlungen bewilligen.

Die griechisch-türkischen Verhandlungen.

Die Verhandlungen in Athen werden sich wahrscheinlich in die Länge ziehen, da die Türkei Forderungen stellt wegen ihrer kirchlichen Störungen und der Stellung ihrer Untertanen, wie sie Bulgarien zugestanden hat, die Griechenland aber nicht willens sei zu gewähren. Die Frage der ägäischen Inseln sei dahingegen anscheinend aus den Verhandlungen ausgeschlossen; sie solle der Entscheidung Europas überlassen bleiben, doch bestche die Türkei auf ihren Forderungen betreffend die Inseln.

Zur Lage auf dem Balkan.

Die Lage auf dem Balkan scheint trotz der vorstehend ruhigeren Meldung über die griechisch-türkischen Beziehungen doch sehr ernst zu sein, denn aus Bukarest wird unter dem 10. ds. Mts. gemeldet, daß das rumänische Ministerium nach mehrstündiger Beratung sich entschlossen habe, kräftige diplomatische Maßregeln zu ergreifen, um dem Ausbruch eines neuen Balkankrieges vorzubeugen.

Der Streit zwischen England und den Vereinigten Staaten über die Panamakanalabgaben.

Neuter berichtet unter dem 13. ds. Mts. aus Washington, daß Präsident Wilson seiner Ueberzeugung Ausdruck verleihe habe, daß England seine Behauptung, die Abgabenfreiheit der Amerikanischen Schifffahrt im Panamakanal verleihe gegen die bestehenden Verträge, einer Revision unterziehen werde.

Die letzte Landsperre des Panamakanals gesprengt.

Neuter berichtet aus Panama und Washington, daß am 10. ds. Mts. die letzte große Landsperre bei Gamboa gesprengt wurde, und zwar habe Präsident Wilson im Weißen Hause in Washington durch einen Druck auf den Knopf einer über 6000 Kilometer langen elektrischen Leitung die Sprengung herbeigeführt. Mit der Sprengung des Gamboa-Deiches sei der Kanal für Schiffe geringeren Tonnages fahrbar, ziemlich umfangreiche Erdarbeiten seien aber noch zu machen, ehe der volle interozeanische Verkehr möglich sei. (Der Gamboa-Deich liegt vor der Einmündung des Kanals von Süden her in den Gatum-See, die Red.)

Die Einsegnungsfeierlichkeiten für Juanjichai.

Die Einsegnungsfeierlichkeiten für den gewählten Präsidenten der Republik China verliefen ohne äußere Störung. Kurz vorher wurde der Chef der berittenen Polizei Chen verhaftet. In seinem Hause wurden einige Bomben gefunden, und er gab zu, daß die südmexikanischen Rebellen ihn angegriffen hätten, Juanjichai zu ermorden. Er machte sich dadurch verdächtig, daß er bei Aufstellung des Planes für die Zeremonien sich mit allen Mitteln bemühte, einen Platz in unmittelbarer Nähe Juanjichais zu erhalten.

In seiner Amtsantrittsproklamation sprach sich der neue Präsident für eine fortschrittliche Entwicklung, aber nicht durch radikale Maßnahmen aus. In einer Adresse an die Diplomaten erklärte er, daß alle Verträge und die Rechte der Fremden von der Republik geachtet und gehalten werden würden.

Die Landreform in England.

Lloyd George eröffnete in Bedford den Feldzug für die von den Liberalen geplante Landreform. 50 liberale Parlamentenmitglieder waren anwesend. Lloyd George streifte kurz die Schwierigkeiten der Gesetzgebung betreffend die irische Selbstverwaltung und die Wales-Enteignung, die jedoch bei einigermaßen gutem Willen auf beiden Seiten leicht beseitigt werden könnten. Er führte dann unter großem Beifall aus, daß die Großgrundbesitzer in England das größte Monopol hätten, das es jemals gegeben habe. Sie könnten Wüsteneien schaffen und erhalten, sie hätten die gesellschaftliche Macht mehr Ansehen anzuschauen, als ein fremder Eroberer tun könne. Dieser Zustand habe Millionen von Einwohnern aus Irland vertrieben, die Lebensbedingungen der zurückgebliebenen Arbeiter wären ein Skandal in jodch einem reichen Lande. In den Distrikten, wo der Großgrundbesitz am mächtigsten, seien die Zustände am schlimmsten. Weite Ländererren habe man zu Sportzwecken veröden lassen, während man Millionen von Pfunden ausbebe, um vom Ausland Nahrungsmittel herbeizuschaffen. Hier müsse eine Aenderung eintreten. Jeder Arbeiter müsse sein Haus und sein Stück Land besitzen, mit guter Unterweisung und der Möglichkeit, seine landwirtschaftlichen Erzeugnisse auf dem Markt abzusetzen. Der Staat müsse den Ankauf von Weideneren erleichtern, Staatsmittel müssten zur Durchführung der Reform bereit gestellt werden. (Lloyd George kündigte vor seiner Eröffnung der Landcampagne an, daß sie das Interesse an Home Rule und anderen unwesentlichen Dingen zurücktreten lassen werde, und wir glauben, daß diese gewaltige Reform, der gesunde Grundgedanke nicht abzuspochen sind, den Kampf zwischen Konservativen und Liberalen in England eskalierter wieder aufleben lassen wird denn je, die Red.)

Fliegerunfälle.

Der australische Flieger Hawker, der bei dem Rundflug um England kurz vor Erreichung des Ziels abstürzte, ohne sich erheblich zu verletzen, ist jetzt wieder abgestürzt und hat sich schwer am Rücken verletz.

Englische Postraten für Zeitungen.

Zur Förderung des Zeitungswesens soll in allen Teilen des englischen Weltreichs für englische Zeitungen und Zeitschriften ein Einheitsporto von 1/2 Penny eingeführt werden.

Niederlage der Regierungstruppen in Mexiko.

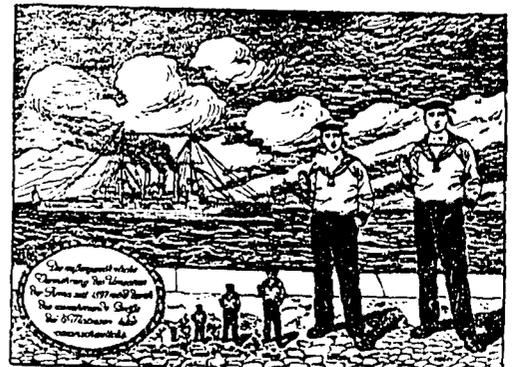
Die Regierungstruppen unter Alvarez in Torreon wurden nach mehrtägiger Schlacht von den Konstitutionalisten unter Francisco Silla besiegt. Diese „Freunde der Verfassung“ ergrifferten den gegnerischen Führer, seine Offiziere und 125 Soldaten, die in ihre Hände gefallen waren. Ebenso wurde ein Klub unter den Einwohnern Torreons, die spanischer Abstammung, angetroffen, 175 sollen abgeschlachtet sein. Die Fremden, Europäer und Amerikaner, etwa 300, waren vor Einnahme der Stadt mit einem Extrazug in Sicherheit gebracht worden.

Ein neues Land im Eismeer entdeckt.

Die Führer der russischen Regierungsdampfer „Tatnyl“ und „Wagatsh“, die St. Michael, Alaska, zum Kohlen anliefern, erklärten, daß sie in dreijähriger Arbeit nördlich von Sibrien ein Land entdeckt und erkundet hätten, daß ebenso groß und ausgedehnt wie Grönland sei.

Carl Bödiker & Co.

Kommanditgesellschaft a. Aktion
Hamburg, Hongkong, Canton, Tientsin, Swakopmund, Lüderitzbucht, Windhoek, Karibib, Keetmanshoop.
Proviant, Getränke aller Art, Zigarren, Zigaretten, Tabak usw. unverzollt aus unseren Freihafenligger ferner ganze Messe-Ausrüstungen, Konfektion, Maschinen, Mobiliar, Utensilien sowie sämtl. Bedarfsartikel für Reisende, Ansiedler und Farmer.



Bestellkatalog, Prospekte, Anerkennungs-schreib., Kostenschätzungen, Preisformulare u. Telegraphenschlüssel auf Wunsch zur Verfü.

SPEDITION

Morogoro
Kilossa

Helfferich & Co. Daressalam

Tabora
Tel. 13.
Kigoma

SAMMELLADUNGEN

Tel. 73.

Deutsch-Ostafrikanische Bank

Hauptanstalt Telegramm-Adresse Zweigniederlassung
 Berlin SW11 Ostafra Daressalam
 Deutscher Strasse 28-29

Notenbank für Deutsch-Ostafrika
 übernimmt alle in das Bankfach schlagende Geschäfte

Kaloderma

KALODERMA-SEIFE
 KALODERMA-GELEE
 KALODERMA-REISPUDER

Unübertroffen zur Erhaltung
 einer schönen Haut.

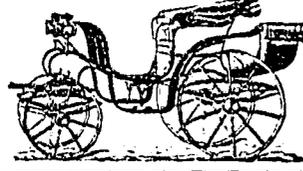
F. WOLFF & SOHN
 KARLSRUHE
 BERLIN-WIEN



Kaloderma-Rasierseife in Aluminiumhüllen
 Zu haben in Parfümerie-, Apotheken u. Drogeriegeschäften
 Alleinige Importeure für Daressalam:
 Debers & Co. G. m. b. H.

Erste Deutsche Ostafrikanische Wagenfabrik und Hufbeschlagschmiede

Bes. A. Haller



Daressalam

hält auf Lager und empfiehlt:

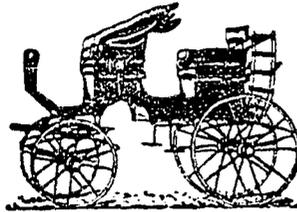
Geschäfts- und Luxuswagen in jeder Ausführung.
 Nach besond. Angabe schnellst. Neuanfertigung.

Räder in jedem gangbaren Maß.

Ein- und Zweispänner-Geschirre.

Peitschen, Striegel, Wagen- und Pferdebürsten.

1 a. Manchester-
 stoffe und Tuche
 für Wagengarnie-
 rungen.



Segeltuche
 und
 Autoverdeckstoffe.

Zur Leopardenplage!!

Rud. Webers
 weltberühmte Doppelfederseisen
 für Leoparden, Löwen, Tiger etc., und
Selbstschüsse,
 Fallen zum Lebendfang.

R. Weber's Fuchseisen Nr. 11 b 4,50
 III. Preisliste sämtl. Rud. Weberscher Erfindungen gratis.
 R. Weber, k. k. Hoff., Haynau i. Schl.,
 60 gold. Med. 9 Staatspr.

O. Grimmer, Daressalam-Tabora

Fernruf: 48 — Postschließfach 23 — Telegr.-Adr. Grimmer

Alleinvertretung der Firma
SALZMANN & Co., CASSEL

für Zelte, Zelttuche, Segel- und andere Leinen, Drelle, Wäsche- und Post-
 säcke, Wagen- und Bootsplanen, Waggondecken, sowie aller Art Stoffe,
 für Markisen, Vorhänge und Handtücher etc. etc.

Empfehlenswerte Hotels.

Diese Liste erscheint jeden Mitt-
 woch, bei Eintreffen von Europa-
 dampfern noch außerdem nach Bedarf.

Der Preis jedes einzelnen durch
 Linien abgegrenzten Raumes beträgt
 pro Monat 4,50 Mk., zahlbar vier-
 teljährlich pränumerando. :: ::

Daressalam

„Hotel Burger“

Hotel grüner Baum Einziges Hotel
 perm. Engert am Bahnhof

Hotel und Restaurant „Fürstehof“

Hotel zur Eisenbahn Saubere
 Inhaber: Frau Arno Zimmer
 Gute bayerische Küche.

Morogoro

Hotel Sailer

F. J. Sailer. Kalte und warme
 Speisen in jedem Jahr.

Tabora

Hotel Tabora Am Markt
 Gerlach & Menck

Große lustige Zimmer. Pension.

Bahnhof-Hotel

Inhaber: Frau B. Froebes.
 Gr. lust. Zimmer. Pension. Boys am Bahnhof.

Tanga

Grand Hotel Tanga.

G. & M. Göhl.

Mombo

Part-Hotel u. Bahnrestaurant
 Inh.: Gg. Martensen.

Mombasa

„Afrika-Hotel“, Mombasa

Inhaber: Georg Götz
 Eigenes Boot an jedem Dampfer.

Trüsart Cognac

seit 40 Jahren anerkannt
 beliebte Marke!
 Bezug durch die hiesigen Importeure.



G. GOLDSCHMIDT,
Hamburg, Englische Planke 7
Etabliert 1860.

Gerben, Reinigen, Naturalisieren, Füttern
von Fellen, Ausstopfen von Vögeln und
Säugetieren. Anfertigung von Felldecken. Verar-
beitung von allen Jagdtrophäen, von Geweihen etc.
Auf Wunsch werden die verarbeiteten Felle sowie Geweihe
an jede Adresse weitergesandt oder aufbewahrt.

L. Jilich - Kwai

Post, Telegraph, Telephon: Wilhelmstal

Ständiger Versand in Postpaketen u. Kisten:

Stets frische Ware!

- Leber-, Rot- und Mettwurst per Pfd. Rp. 1,—
- Zungenw., Cervelat u. Salami „ „ „ 1,25
- Schinkenwurst, Landjäger etc. „ „ „ 1,25
- la. Rauchfleisch, Cassler . . „ „ „ 1,25
- Seitenspeck, geräuchert . . „ „ „ 1,25
- Schinkenspeck, geräuchert . „ „ „ 1,50
- Rollschinken „ „ „ 1,75
- Lachsschinken, Kugelschinken „ „ „ 1,75
- la. Flomenschalz . . in 2 Pfd. tins à „ 1,75

Um Irrtümer zu vermeiden, teile ich ergebenst
mit, dass ich keinerlei Vertretung oder Nieder-
lage meiner Waren in Daressalam habe, solche sind
nur von Kwai, wenn direkt von hier bezogen!

Versand an alle Bahnstationen der Zentral- und Nordbahn!

**Landwirte!
Farmer! :::**

Auch in den Kolonien hat sich die An-
wendung von Kalk als unentbehrlich für
die Erzielung von Höchsterten erwiesen.
Alle Auskünfte und Spezialbro-
schüren über rationelle Bodenbearbei-
tung in den Kolonien kostenlos.

Kalksyndikat, G. m. b. H., Berlin SW. 11, Dessauerstrasse 28/29.

Paul Wegner,

Leuestrasse 28 Daressalam Leuestrasse 28

Bau- und Möbeltischlerei

**Möbel aller Art
auf Lager**

Anfertigung jeder in mein fach schlagenden
Arbeit & Prompteste Ausführung

Musterbücher liegen aus.

Christo Loucas

Daressalam—Tabora

**Kolonialwaren
Konserven**

Weine :: Spirituosen

Kommission

Export :: Spedition :: Import

II. Allgemeine Deutsch-Ostafrikanische Landesaustellung 1914

Daressalam.

15. bis 30. August 1914.

Bureau: Daressalam, Stuhlmannstraße.

Heimischer Arbeitsauschuß: Berlin, Roonstraße 1.

Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

in Tanga

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte wie
Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm-
Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und
Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung
von Warenverschiebungen.

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten
Annahme und Verzinsung von Depositen.
Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung
von Wertpapieren und Wertgegenständen in
den Tresors der Bank usw.

GERMANIA

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Steffin.

Lebensversicherungen zu günstigsten Bedingungen.

Wegen Auskunft und Prospekte wende man sich an die

Haupt-Agentur: Hansing & Co., Daressalam.

Unteragenten gesucht.

Max Steffens

Daressalam

Morogoro

Tabora

Neu eingetroffen:

Wellblech

Cementrohre für Abfluß und
Brunnen

Cement in Eisen- und Holzfässern

I-Träger

Norwegisches Bauholz

Sämtliche Öle u. Farben.

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen
zeigen hochehrent an

Dodoma, den 13. Oktober 1913.

Franz Paulssen u. Frau.

Nachlass Eugen Hürstel.

Als Nachlaßpfleger über das Vermögen des verstorbenen Herrn **Eugen Hürstel**, Duthumi, fordere ich alle diejenigen, welche demselben noch etwas schulden, auf Zahlung bis zum

31. Oktober ds. Js.

an mich zu leisten.

Bis zu diesem Termine sind auch Forderungen, entsprechend belegt, bei mir anzumelden.

Mvaha, Bezirk und Post Morogoro, 7. Okt. 1913.

A. Prüsse.

Nachlass Walter Lieblinger.

Als Nachlaßpfleger über das Vermögen des verstorbenen An siedlers **Walter Lieblinger**-Kirondata-Iramba fordere ich alle diejenigen, welche dem Verstorbenen noch etwas schulden, auf Zahlung bis zum

30. November 1913

an mich zu leisten. Bis zum gleichen Tage sind Forderungen an den Verstorbenen, entsprechend belegt, bei mir anzumelden.

Sekenke, Post Mkalama.

Hopp,
Nachlaßpfleger.

Ich teile dem Publikum von Daressalam ergebenst mit, dass ich meine bisher betriebene

Dampfwäscherei und Plätterei

in gewohnter Weise weiterführen werde und bitte um gütigen Zuspruch.

Frau M. Beisse.

3-400 Kontraktarbeiter

sofort für Bahnbauarbeiten gesucht. Off. unter E. G. befördert die Zeitung.

Sisal-Stecklinge Sisalbulbillen

hat abzugeben

W. Wiener, Kifulu, Soga.

Carl Dorn, Morogoro.

Wagenbauerei .: Schmiede .: Baugeschäft
empfiehlt sich

zur Neuanfertigung von Lastwagen, Leiterwagen und Kastenwagen, sowie zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.

Prompte, schnelle Bedienung.

Solide Preise.

Aufgebot.

Auf Antrag des Msuaheli Selu bin Mwalim aus Daressalam soll die in dem ungestörten Besitze des Antragsstellers sich befindende, in Daressalam in Upanga belegene Schamba, Flur 3 Parzelle 35, in der Größe von 2 ha 03 ar 93 qm. in das Grundbuch von Daressalam eingetragen werden.

Lage und Grenzen des Grundstücks sind aus der bei den gerichtlichen Akten befindlichen Handzeichnung ersichtlich.

Es ergeht hiermit auf Grund des § 11 der Kaiserlichen Verordnung vom 21. November 1902 die Aufforderung an alle diejenigen, welche das Eigentum oder ein anderes zur Eintragung in das Grundbuch geeignetes Recht an dem Grundstück in Anspruch nehmen, ihre Rechte und Ansprüche bis zu dem auf

den 26. Januar 1914, vormittags 10 Uhr vor dem Kaiserlichen Bezirksrichter hier anberaumten Termin anzumelden und glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Anlegung des Grundbuchblattes ohne Rücksicht auf ihre Rechte und Ansprüche erfolgen wird.

Daressalam, den 13. Oktober 1913.
Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Wohnung.

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Bad u. schöner Veranda, nebst Geschäftslokal zum 1. Nov. zu vermieten. Zu erfragen bei der D.D.A. Stg.



IRUS

Die leistungsfähigste Mühle f. den Hausgebrauch, f. Hand-, Göpel- u. Motor-Betrieb.

Macht unabhängig vom Mäher!

IRUS-WERKE Dusslingen

Jakob Rilling & Söhne, Württ.

Hygienische

Bedarfsartikel

Neuester Katalog mit Empfehl. vieler Aerzte u. Prof. gratis u. franko. H. Ungor, Gummifabrik, Berlin NW, Friedrichstr. 91-92

RICKSHAW,

fast neu, zu verkaufen.
Zu erfr. bei d. D.O.A.Z.

Entlaufen:

1 Kuh rotbraun
1 Kuh schwarz.

Zugprämie 6. — Rp. per Stück.

Viebrecht,
Margaretenhof.

Straußfedern

fertig auf den Hut
kosten 20 cm lg. 30 Pfg., 30 cm lg. 50 Pfg., 40 cm lg. 1. —, 50 cm 3. —

20 cm breit 10. —, 25 cm breit 20. —, 30 cm breit 30. —, 1/2 m lg. 75. —, 1 m lg. 100. —. Ill. Preisliste auch über Boas und Stole, künstl. Blumen etc. gratis.

Einkauf von rohen Federn, Paradiesvögeln, Reiherfedern, Gräsern, Palmen etc.

Hermann Hesse
Dresden, Scheffelstrasse.

Öffentliche Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abt. B Nr. 31 ist bei der dort eingetragenen Firma: **Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Sitz Daressalam**, heute eingetragen worden:

Durch Gesellschafterbeschluss vom 13. Februar 1913 ist das Stammkapital um 50000 auf 200000 Mark erhöht.

Auf dieses erhöhte Stammkapital werden als Sacheinlage eingebracht die Rechte, die der Konsul Hans Pfeng durch den notariellen Vertrag vom 5. XI. 1912 No. 165/12 des Notariatsregisters des Notars H. M. Müller zu Daressalam auf die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, übertragen hat, und zwar unter Festsetzung des Wertes dieser Sacheinlage auf 50000 M. Dazurück soll Herr Konsul Pfeng in Daressalam einen Geschäftsanteil von 500 o.M. an der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Gesellschaft mit beschränkter Haftung erwerben.

Daressalam, den 8. Oktober 1913

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Durch die Buchhandlung der
Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung zu beziehen:

Arbeiterverordnung und Anwerbe- verordnung

Anwerbe - Verzeichnisse
für Arbeiteranwerber

Fleischbeschaubücher

auf Grund der Schlachtvieh- u. Fleischbeschau-
Verordnung vom 28. Juli 1913.

Die Antilopen als Verbreiter der Schlafkrankheit.

Unter dieser Ueberschrift schreibt Dr. J. Moewes in Nr. 34 der „Umschau“ folgendes:

In grossem Gegenfatz zu den auf den Schutz der afrikanischen Tierwelt gerichteten Bestrebungen, für die im vergangenen Jahre deutsche und britische Naturforscher mit Lebhaftigkeit eingetreten sind, steht der Vorschlag, die Antilopen, als gefährliche Träger von Krankheitskeimen auszurotten oder aus der Nachbarschaft der Menschen zu vertreiben. Diese schon von Robert Koch gestellte Forderung wird nun von neuem von britischen Schlafkrankheitsforschern, nämlich von Dr. Warrington Yorke, der der „Liverpool School of Tropical Medicine“ angehört, und von Sir David Bruce, dem Leiter der „Sleeping Sickness Commission“ der Royal Society, jetzt allen Ernstes erhoben. Sie wird durch folgende Tatsachen begründet.

Die Schlafkrankheit war bis zum Jahre 1908 in Nyassaland und dem größten Teile von Rhodesien unbekannt. Ende 1908 wurde der erste Fall der Krankheit in Nyassaland festgestellt, und im Laufe der Jahre 1909 und 1910 beobachtete man die Schlafkrankheit bei einer beträchtlichen Zahl von Eingeborenen und Europäern in Nyassaland und Rhodesien. Wie sie verbreitet wurde, war zunächst ein Rätsel, da diejenige, die in andern Teilen des tropischen Afrika die Krankheit überträgt, die Glossina palpalis, in den genannten Gebieten nicht gefunden worden war. Im Jahre 1910 fand man nun obendrein, daß der Parasit, der die Krankheit in Nyassaland und Rhodesien überträgt, in gewissen Beziehungen von demjenigen abweicht, der sie in andern Gebieten des tropischen Afrika hervorruft, und gab ihm zum Unterschied von diesem, dem Trypanosoma gambiense, den Namen Trypanosoma rhodesiense. Nunmehr sandte die Britisch-Südafrikanische Gesellschaft Dr. Yorke und Dr. Kinghorn zur Aufklärung der Verhältnisse nach Nordost-Rhodesien. Sie feststimmten, daß Glossina palpalis dort nicht zu finden war, und konnten nachweisen, daß Glossina moritans, die Ueberträgerin der unter dem Namen Nagana bekannten Tsetsekrankheit der Haustiere, in diesem Gebiete auch die Schlafkrankheit verbreitet. Die Untersuchung einer großen Zahl im Freien gefangener Tsetsefliegen (G. moritans) ergab, daß in der Natur von 500 Fliegen eine die Ansteckung herbeiführen könnte. Dies bezeichnet Yorke als eine erstaunlich hohe Zahl, die nur erklärlich werde, wenn der Parasit, der die Krankheit erzeugt, noch irgend einen andern Wirt als den Menschen hat. Um diesen Wirt ausfindig zu machen, untersuchten Kinghorn und Yorke zahlreiche Arten der afrikanischen Fauna im ganzen 700 Tiere, mit dem Ergebnis, daß bei einer ganz beträchtlichen Menge von Antilopen die Infektion mit Trypanosoma, die in Menschen und in den Haustieren tödliche Krankheiten hervorrufen, festgestellt wurde. Besonders häufig war der Wasserbock in dieser Weise befallen; in Nwalia im Kuangwe-Tale waren von 28 Tieren 16, in Ngoa an der Kongo-Sambesi-Wasserfcheide von 27 Wasserböcken 12 mit Trypanosomen infiziert. Außerdem wiesen namentlich die Gelandantilope, der Buschbock und der Kudu öfters die pathogenen Parasiten auf. Mit dem beim Menschen Schlafkrankheit erzeugenden Trypanosoma rhodesiense waren in Nwalia 16%, in Ngoa 3,3% des Großwildes infiziert. In den kleineren Säugetieren (Ratten, Mäusen usw.) wurden die Parasiten nicht gefunden, ebensowenig in Affen, die in sehr großer Zahl, sowie in einigen großen Säugetieren, die zumeist in wenigen Exemplaren untersucht wurden.

Hiernach scheint es sicher, daß Antilopen die Speicher der Trypanosomen des Menschen und der Haustiere sind, und es entsteht die Frage, was zur Bekämpfung insbesondere der Schlafkrankheit geschehen kann. Da die Glossina moritans im Gegenfatz zu G. palpalis, die in ihrem Vorkommen auf die Wasserläufe beschränkt ist und niemals in größerer Entfernung von den Fluß- und Seerfern auftritt, vom Wasser ganz unabhängig ist und überall vorkommt, so kann man in Rhodesien und Nyassaland nicht wie in andern Gebieten dadurch Erfolge erzielen, daß man die eingeborene Bevölkerung fern vom Wasser ansiedelt. Das radikalste Mittel wäre die Ausrottung der G. moritans. Das kann aber nur durch Wegräumung des Busches geschehen. In der unmittelbaren Nähe der Dörfer ist dies ausführbar, aber nicht auf größeren Landstrecken; auch wäre es mit der einmaligen Arbeit nicht getan, sondern das Land müßte dauernd vom Busche freigehalten werden. Der einzige Weg zur Bekämpfung der Krankheit ist nach Yorke die Entfernung des Hochwildes, vorzüglich der Antilopen. Er verlangt zunächst nicht, daß alles Wild abgeschossen, sondern nur, daß es aus den bewohnten Gegenden in unbewohnte gedrängt werde. Sein Vorschlag geht dahin, in einem

abgegrenzten, wild- und fliegenreichen Bezirk ganz systematisch vorzugehen. Es wäre eine genaue Zählung der Bewohner vorzunehmen und der Prozentsatz der Schlafkranken festzustellen. Auch die Zahl der infizierten Fliegen müßte ermittelt werden. Dann wäre das Gebiet völlig vom Wilde zu säubern, und dieses müßte dauernd an der Rückkehr gehindert werden. Nach einigen Jahren hätte man eine neue Untersuchung vorzunehmen. Den im Fliegengebiete wohnenden Eingeborenen sollte erlaubt werden, Wild nach ihrer Weise zu töten, und man könnte sie auch in gewissem Umfange mit Gewehren von ungewöhnlichem Kaliber ausrüsten, so daß die Munition kontrolliert werden könnte. Den Europäern sollte man erlauben zu schießen, was ihnen beliebt.

Bei den Zoologen und Tierfreunden ist der Vorschlag Yorke's natürlich auf Widerstand gestoßen. Von einer Seite (G. A. R. Marshall) wurde bezweifelt, daß die Schlafkrankheit für Rhodesien neu sei und behauptet, daß sie dort ebenso wie in Nigeria seit lange endemisch auftritt, und daß die große Menge der Bevölkerung gegen sie immun sei. Unter solchen Umständen könnten die Menschen selbst Speicher der Trypanosomen sein, so daß die Ausrottung des Wildes ganz vergeblich wäre. Nach Yorke's Angaben über die starke Zunahme der Krankheit in den letzten Jahren scheint aber dieser Einwurf nicht gerechtfertigt zu sein. Ein anderer Forscher (Prof. Minchin) meinte, daß die Ausrottung des Wildes zu schlimmeren Zuständen führen könnte, als sie jetzt beständen, wenn nämlich die ihrer normalen Nahrung beraubten Fliegen anstatt den Hungertod im Busche abzuwarten, sich auf die Menschen und Tiere in den Ansiedlungen stürzten. Yorke hält dies allerdings für ausgeschlossen. Ubrigens trat Minchin für die Ausführung eines Versuchs auf beschränktem Raum ein. Henry Seton-Karr meinte, wenn es sicher nachgewiesen sei, daß das Großwild die Schlafkrankheit verbreite, so müsse es weichen; doch wäre es ein nicht wieder gut zu machendes Unglück, durch ein übereiltes Vorgehen die einheimische Tierwelt Afrikas zwecklos zu schädigen.

Diese und andere Forscher, die ihre Bedenken äußerten, hatten augenscheinlich noch Kenntnis von den Ergebnissen der Untersuchungen, die der Leiter der Schlafkrankheitskommission der Royal Society, Sir David Bruce, und seine Mitarbeiter in Nyassaland ausgeführt haben. Sie hatten ihr Lager auf Kaji Hill, 50 km westlich vom Nyassasee, aufgeschlagen, gerade im Herzen des Schlafkrankheitsgebietes oder der „Proclaimed Area“, wo fast alle Fälle menschlicher Trypanosomenkrankheit in Nyassaland vorgekommen sind. Von 180 wilden Tieren, größtenteils Antilopen, die untersucht wurden, waren 31,7% mit Trypanosomen befallen, die entwed er beim Menschen oder bei Haustieren tödliche Krankheiten erzeugen, insbesondere führten 14 Stück, also 7,8%, das Trypanosoma rhodesiense. Als gefährlich für den Menschen erwiesen sich besonders Wasserbock, Hartbeest, Niedbock und Duker. Von 1000 untersuchten Tsetsefliegen (G. moritans) waren 13,5% trypanosomenhaltig; zwei von ihnen führten das Tryp. rhodesiense — ein Ergebnis, das mit dem von Yorke und Kinghorn in Rhodesien gewonnenen durchaus übereinstimmt.

„Es ist selbstverständlich“, sagt Bruce, „daß es jenen wilden Tieren nicht gestattet sein sollte, im Tsetse-Gebiet zu leben, wo sie eine stete Gefahr für die Einwohner und für die Haustiere darstellen; ebenso vernünftig wäre es, tolle Hunde in den englischen Städten und Dörfern herumlaufen zu lassen und durch Geseze zu schützen. Man sollte nicht nur alle Geseze aufheben, die ihre Vernichtung im Tsetsegebiet beschränken, sondern es sollten auch tatkräftige Maßregeln ergriffen werden, um sie rasch und vollständig zu beseitigen.“ Er hebt hervor, daß diese Forderung nur für das „Fliegenland“ gelte; in fliegenfreien Gebieten habe die Kommission bisher keine pathogenen Trypanosomen im Blute wilder Tiere gefunden. Schon bei den von Bruce und seinen Mitarbeitern in Uganda ausgeführten Untersuchungen war das die Schlafkrankheit dort (durch Vermittlung von Glossina palpalis) hervorruftende Tryp. gambiense niemals in einer wilden Antilope festgestellt worden; daß aber die Antilopen „potentielle Reservoirs“ des Virus der Schlafkrankheit darstellen, hatte Bruce auf Grund seiner Infektionsversuche bereits damals ausgesprochen.

Die neuen Arbeiten in Nyassaland lassen es nun allerdings als zweifelhaft erscheinen, ob es sich bei der in der „Proclaimed Area“ auftretenden Trypanosomenkrankheit des Menschen, die von den Eingeborenen „Kadzera“ genannt wird, wirklich um die Schlafkrankheit handelt. Bruce hält es nämlich für wahrscheinlich, daß das Tryp. rhodesiense identisch ist mit dem Tryp. brucei, das die Tsetsekrankheit (Nagana) der Haustiere hervorruft. In diesem Falle würde die „Kadzera“ nicht Schlafkrankheit, sondern Nagana sein. Gegenüber dem Einwurf, daß man niemals von nagana-kranken Menschen gehört habe, bemerkt Bruce, daß dies wahrscheinlich auf falschen Diagnosen beruhe, indem die bei Menschen auftretenden Fälle als Malaria bezeichnet worden seien. Fügen wir noch hinzu, daß neuerdings auch die Identität des ursprünglich aus dem Zululand beschriebenen Tryp. brucei mit dem Nagana-Parasiten in Uganda bestritten wird, so erkennt man, daß hier noch mancher Zweifel zu lösen und reichlich Stoff zu Diskussionen geboten ist.

Auf die letzten hiervon teilweise abweichenden Ergebnisse deutscher Forschungen, zumal dem heroischen Versuch des Stabsarztes Dr. Taute werden wir an einer unserer nächster Nummern wohl ausführlicher zurückkommen.



Zu beziehen durch alle Niederlassungen der D.O.A.G. und des Usambra Magazins, O.m.b.H.

Berichte aus allen Teilen Deutsch-Ostafrikas, so wie aus Mombasa, Zanzibar, Belva, Durban u. gegen Honorar gesucht
Deutsch-Ostafri. Zeitung O.m.b.H.

Postnachrichten für November 1913.

Tag.	Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
1.	Ankunft des R. P. D. „Feldmarschall“ von Europa	
2.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar	Post ab Berlin 11. 10.
	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Präsident“ von Bombay	
	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Präsident“ nach Bagamojo, den Südstationen und Ibo	
	Ankunft des französischen Postdampfers „Oxus“ von Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 14. 10.
	Ankunft des B. I.-Postdampfers „Pundua“ von Bombay und Weiterfahrt nach Südafrika	
4.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von Zanzibar	
5.	Abfahrt des R. P. D. „Feldmarschall“ nach Südafrika	
9.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von Mombasa, den Nordstationen und Zanzibar	
	Abfahrt des B. I.-Postdampfers „Pentakota“ von Zanzibar nach Bombay	
11.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Präsident“ von Ibo, den Südstationen und Bagamojo	
12.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Präsident“ nach Bombay	
13.	Ankunft des R. P. D. „Windhuk“ von Südafrika	
13.	Abfahrt des R. P. D. „Windhuk“ nach Europa	Post an Berlin 4. 12.
15.	Abfahrt des B. I.-Postdampfers „Palameotta“ von Zanzibar nach Südafrika	
17.	Ankunft des R. P. D. „Prinzregent“ von Europa	Post ab Berlin 27. 10.
18.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „König“ von Bombay.	
	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „König“ nach Bagamojo und den Südstationen.	
19.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen.	
20.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar	
	Abfahrt des R. P. D. „Prinzregent“ nach Südafrika.	
21.	Abfahrt des franz. Postdampfers „Djemnah“ von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 8. 12.
22.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von Zanzibar	
	Ankunft des R. P. D. „General“ von Südafrika und Weiterfahrt nach Mombasa, Tanga und Zanzibar.	
23.	Abfahrt des B. I.-Postdampfers „Pundua“ von Zanzibar nach Bombay.	
24.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Bagamojo, Zanzibar, den Nordstationen und Mombasa.	
28.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „König“ von den Südstationen und Bagamojo.	
	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „König“ nach Bombay.	
29.	Ankunft des R. P. D. „General“ von Mombasa.	
	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar.	
30.	Ankunft des B. I.-Postdampfers „Purnea“ von Bombay und Weiterfahrt nach Südafrika.	
	Ankunft eines D. O. A. L.-Express-Fracht dampfers von Europa.	
	Abfahrt des R. P. D. „General“ nach Europa.	Post ab Berlin 18. 12.
	Ankunft des franz.-Postdampfers „Natal“ von Europa in Zanzibar.	Post an Berlin 11. 11.
	Ankunft eines Gov.-Dampfers von Zanzibar.	

Allen Liebhabern
 eines leichten, nicht süßen Sektes sei
KUPFERBERG GOLD
 besonders empfohlen

Um Unklarheiten vorzubeugen, möchten wir die Freunde unserer Sektmarken ausdrücklich darauf aufmerksam machen, daß unsere beliebte Marke "Kupferberg Gold", wenn keine besondere Bezeichnung angegeben wird, halbtrocken dosiert ist. *)

Erklärung: Bekanntlich verliert der Schaumwein bei der in der Flasche erfolgenden Gärung allen Zuckergehalt und würde in diesem Zustande ("brut") nur wenigen Bestellern zusagen. — Man fügt also zur Hebung des Geschmacks einen kleinen Prozentsatz feinsten in Wein gelösten Kristallzuckers zu und bezeichnet dann je nach dessen Menge den Sekt als süß, mittelsüß, halb-trocken, sehr trocken etc. etc. — Diese Bezeichnungen sind wiederum bei den einzelnen Firmen verschieden, und wir bitten deshalb gütigst beachten zu wollen, daß "KUPFERBERG GOLD" zu den leichtesten und wenigst süßen Marken gehört.

Bei allen ersten hiesigen Handelshäusern erhältlich.

Chr. Ad. Kupferberg & Co., Mainz.

Kupferberg Gold
 trocken

Kupferberg Auslese
 sehr trocken

Kupferberg Riesling
 ganz trocken



*) Süße Marken
 werden nur auf
 besondere Be-
 stellung geliefert.

DEUTSCHES
 ERZEUGNIS

